

RHEINE

17.05.2017 | Vortrag mit Kriminologen Christian Pfeiffer

„Wer seine Kinder prügelt, kriegt's eines Tages voll zurück“

Einen spannenden Vortrag von Christian Pfeiffer über Hiebe, Liebe und Gewalt in der Erziehung gab es am Dienstagabend im Josef-Winckler-Zentrum. Auf Einladung der Aktion „Herzen statt Schmerzen“ war der ehemalige niedersächsische Justizminister und Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen nach Rheine gekommen.

Foto: Elisabeth Willers



„Weniger Hiebe, mehr Liebe“: Über den neuen Trend elterlicher Erziehung und seine Auswirkungen sprach Professor Dr. Christian Pfeiffer (rechts), dem VHS-Leiterin Birgit Kösters und der Geschäftsführer der Pädagogischen Dienste Rheine, Michael Greiwe, für den spannenden Vortrag dankten.

Professor Christian Pfeiffer kennen viele durch seine Auftritte in TV-Talkshows. Er gilt als prominenter, streitbarer und nicht immer unumstrittener Kriminologe, Forscher und internationaler Berater. Dienstagabend war der ehemalige niedersächsische Justizminister und Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (KFN) auf Einladung der Aktion „Herzen statt Schmerzen“ zu Gast in Rheine. Mitveranstalter waren die Volkshochschule, der Deutsche Kinderschutzbund, die Firma Cows online und der Rotary-Club Rheine.

Spannender und unterhaltsamer Vortrag

Gut 200 Zuhörern bot er anderthalb Stunden lang in der Ignatz-Bubis-Aula im Josef-Winckler-Zentrum einen spannenden und unterhaltsamen Vortrag über die Gründe und Folgen elterliche Gewalt und die Chancen gewaltfreier Erziehung. „So etwas, wie hier in Rheine auf die Beine gestellt wird, habe ich in den letzten 40 Jahren noch nicht erlebt“, lobte Pfeiffer zu Beginn seines Vortrags die Aktion „Herzen statt Schmerzen – Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“. Anhand von Forschungsergebnissen und von jahrzehntelangen empirischer Erhebungen kam er in seinem Vortrag immer wieder auf eine elementare Erkenntnis zurück: „Wer seine Kinder prügelt, kriegt's eines Tages voll zurück.“ Wer Gewalt säe, werde auch Gewalt ernten. Tatsache sei, dass in den Südstaaten der USA mit ihrer restriktiven Politik die Gefängnisse übertoll seien, während Schweden, das das Züchtigungsrecht als erstes

Land verbot, prozentual zur Einwohnerzahl deutlich weniger Menschen hinter Gittern säßen.

Pfeiffer stellte Ergebnisse einer 20-jährigen Untersuchungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen vor und stellte dar, wie das elterliche Schlagen früher kulturell und rechtlich bewertet wurde, getreu dem Motto: „Eine Ohrfeige hat noch keinem geschadet.“ Anschließend erläutert er, welches Ausmaß an Schlägen welche Folgen für die Betroffenen haben. Die zum Teil überraschenden Forschungsergebnisse legte er vor dem Hintergrund dar, ob und wie sich der gesetzliche Anspruch auf gewaltfreie Erziehung ausgewirkt hat. Denn seit 2000 ist das Züchtigungsrecht in Deutschland abgeschafft. Das hat signifikante Folgen auf das Zusammenleben heutzutage und daraus resultieren elementare gesellschaftliche Perspektiven. „Allein die öffentliche Debatte hat schon etwas verändert“, sagte Pfeiffer.

Opferbefragung älterer Menschen

Mit einer Anekdote aus der entscheidenden Sachverständigen-Anhörung des Bundestages anno 2000 erläuterte Pfeiffer eine damals wichtige emotionale Botschaft. Er habe im Bundestag von einer Opferbefragung älterer Menschen berichtet, die einen wichtigen Befund erbracht hatte. „Wer seine Kinder mit wenig Liebe und vielen Schlägen erzogen hatte, musste im Alter mit einem deutlich größeren Risiko leben, dass er von seinen Kindern richtig schlecht behandelt wird, also zum Beispiel geschlagen, bestohlen und massiv beschimpft wird.“ Umgekehrt stehe fest, je mehr Klapse und Ohrfeigen vermieden würden, desto mehr müssten Eltern mit ihren Kindern kommunizieren und daraus entstehe wiederum ein liebevollerer Umgang miteinander.

Mit einer Repräsentativbefragung mit 10.000 Jugendlichen seien Jahre später die Auswirkungen der neuen Erziehungskultur systematisch überprüft worden mit dem Resultat: Je mehr Liebe Kinder und Jugendliche erhalten, desto besser schneiden sie später im Hinblick auf verschiedene Einstellungen und Verhaltensweise ab.

Angeschlagenes Selbstbewusstsein

Auf der anderen Seite hätten Studien belegt, dass schlagende Eltern eine klare Botschaft vermitteln: Der Stärkere darf sich mit Gewalt durchsetzen. Wer aber mit vielen Schlägen groß geworden sei, entwickle ein buchstäblich angeschlagenes Selbstbewusstsein – ein Nährboden für Misstrauen und Ängste und in extremen Fällen für Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Pfeiffer: „Hitler hatte bekanntlich einen exzessiv brutalen Schläger als Vater.“

Neue Herausforderungen in der gewaltfreien Erziehung sah Pfeiffer auch vor dem Hintergrund der Zuwanderung vieler Flüchtlinge. Der Kriminologe sprach Tacheles. „Jede Einwanderung wirft uns zurück.“ Viele Flüchtlinge kämen aus „Macho-Kulturen“. Dagegen gemeinsam etwas zu tun, sei von elementarer Bedeutung. Und wieder hatte er Beispiele, dieses Mal aus seinem Wohnort Hannover parat, wo es seit 20 Jahren eine Freiwilligen-Initiative gibt, die anfangs türkisch-stämmige Kinder und Jugendliche und bis heute Kinder mit Migrationshintergrund bei den Hausaufgaben unterstützt, mit besten Ergebnissen. „Anstieg von Bildung bedeutet Rückgang von Gewalt.“ Noch einen Tipp gab Christian Pfeiffer den Rheiner Zuhörern weiter: „Flüchtlinge sind Eliten, denn nur die Mutigen machen sich auf den Weg.“

Christian Pfeiffer

Christian Pfeiffer wurde 1944 in Frankfurt/Oder geboren und floh 1952 mit den Eltern nach Westdeutschland. Nach dem Abitur studierte er Rechtswissenschaften und Sozialpsychologie in München sowie an der London School of Economics and Political Science. Er ist Inhaber eines Lehrstuhls für

Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug an der Juristischen Fakultät der Universität Hannover und engagierte sich bereits frühzeitig für den Täter-Opfer-Ausgleich als außergerichtliche Streitbeilegung. Weitere Forschungsschwerpunkte waren Viktimisierungserfahrungen, soziale Kontrolltheorien und Medienverwahrlosung.

Erziehung und ihre Auswirkungen

Eine der vielen Facetten des Wandels elterlicher Erziehung, die Christian Pfeiffer in seinem Vortrag ansprach, war die neue Rolle der Jungs. Früher wurden Söhne als „Stammhalter“ mehr geliebt, bekamen mehr Zuwendung. Das habe sich geändert. Mädchen bekämen heutzutage mehr Mutterliebe, seien emotional besser versorgt, und gleichzeitig sei die Vaterrolle in der Krise. Das wirke sich stark auf die Verunsicherung der Jungen aus. 70 Prozent der Versager an Universitäten und Fachhochschulen seien männlich. „Wir machen uns Sorgen um Väter und Söhne und brauchen die Debatte, dass Väter zu wenig präsent sind“, sagte Pfeiffer.



Autor: Elisabeth Willers
Tel: 05971/404-342

URL: http://www.mv-online.de/lokales/rheine_artikel,-%E2%80%9EWer-seine-Kinder-pruegelt-kriegt%E2%80%98s-eines-Tages-voll-zurueck%E2%80%9C-_arid,718949.html

© Altmeppen Verlag GmbH & Co. KG - Alle Rechte vorbehalten 2017